

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 20.

Donnerstag, den 15. Februar

1894.

Erlaß.

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg betr.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

- a. die Militärpflichtigen des Jahrganges 1874 und
- b. diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgiltige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-Commission pünktlich zur Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 26 der Wehrordnung angeordneten Strafen und Nachteile zu erscheinen, während das persönliche Erscheinen in den Losungsterminen den Militärpflichtigen freigestellt bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Die von der Ersatz-Commission ausgesprochene, im Losungsscheine vermerkte Entscheidung ist nicht endgiltig, erst von der Königl. Ober-Ersatz-Commission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen.
 - 2) Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist (§ 62,4 der Wehrordnung).
 - 3) Militärpflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Losnummer verzichten, können zwar nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppentheile überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt, also nicht dem Nachersatz zugetheilt zu werden oder überzählig zu bleiben.
- Es haben daher Militärpflichtige, welche gern eingestellt sein wollen, den Verzicht auf ihre Losnummer bereits im Musterungstermine zu erklären.
- 4) Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, dienen, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, in der Landwehr ersten Aufgebots nur 3 Jahre (§ 12,2 der Wehrordnung). Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, bei dem unterzeichneten Civilvorstehenden längstens bis zur Beendigung des Musterungsgeschäfts einzureichen.
 - 5) Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder ein Zeugniß eines **beamteten** Arztes beizubringen (§ 65,6 der Wehrordnung).

Die bezüglichen Protokolle sind **spätestens im Musterungstermine** vorzulegen.

- 6) Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen (§§ 32 und 63,7 der Wehrordnung).

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrages der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes eingestellt werden (§ 32,2 der Wehrordnung). Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- bzw. Aufsichtsunfähigkeit der Eltern u. des Militärpflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Betheiligten persönlich mit einzufinden (§§ 33,5 und 63,7 der Wehrordnung).

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen, Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden, oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche die Ersatz-Commission für unbegründet findet, werden der Königl. Ober-Ersatz-Commission zur Entscheidung vorgelegt. Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission müssen binnen 10 Tagen, von dem Tage gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war, bei der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Vorbringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen erhoben werden.

Die Ortsbehörden haben für pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge zu tragen; das zur Musterung deputirte Mitglied des Stadtrathes, Stadtgemeinderathes oder Gemeinderathes hat die Rekruten zu begleiten und die Re-

krutungsstammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzubringen (§§ 61,2 und 106 der Wehrordnung).

Schwarzenberg, am 12. Februar 1894.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.
Fehr. v. Wirsing. St.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

a. im Musterungsorte Eibenstock, in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock, von Vormittags 9 Uhr an:

den 8. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Carlsfeld mit Weiterglashütte, Neuheide, Obersüßengrün, Schöneheide, Schönheiderhammer und Untersüßengrün,

den 9. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Hundshübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Sosa, Wildenthal, Wolfegrün und Eibenstock;

b. im Musterungsorte Lößnitz, im Rathhause in Lößnitz, von Vormittags 9 Uhr an:

den 10. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Alberoda, Dittersdorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlößnitz, Niederpfannenstiel, Oberalfalter, Oberpfannenstiel, Streitwald und Lößnitz;

c. im Musterungsorte Schneeberg, im Gasthose zur Sonne in Schneeberg, von Vormittags 9 Uhr an:

den 12. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Albernau, Aue, Auerhammer, Neubörfel, Schindlers Werk und Zelle,

den 13. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Burkhardtgrün, Neustädtel, Niederschlema, Oberschlema und Fischorlau.

den 14. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Griesbach, Lindenau und Schneeberg;

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

a. im Musterungsorte Johannegeorgenstadt, im Rathhause zu Johannegeorgenstadt, von Vormittags 1/2 10 Uhr an:

den 16. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinheid, Wittigsthal und Johannegeorgenstadt;

b. im Musterungsorte Schwarzenberg, im Bade Ottenstein in Schwarzenberg, von Vormittags 8 Uhr an:

den 17. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Bernsgrün, Beiersfeld, Bernsbach, Bodau, Crandorf, Erla und Grünbain,

den 19. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Grünstädtel, Langenberg mit Förstel, Lauter, Markersbach mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida, Neuweit mit Untersachsenfeld, Obersachsenfeld und Böbla,

den 20. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Raschau, Rittersgrün, Tellerhäuser, Wildenau, Waschleithe mit Haide und Schwarzenberg.

II. Losungstermine.

1.
den 15. März 1894, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1874/1894 aus dem **Aushebungsbezirke Schneeberg im Gasthose zur Sonne in Schneeberg;**

2.
den 21. März 1894, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1874/1894 aus dem **Aushebungsbezirke Schwarzenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg.**

Erlaß.

das Zurückstellungsverfahren der Reservisten, Landwehrleute, Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen betr.

Nach den Bestimmungen in § 64 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit §§ 118, 120, 122 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres

- a. Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve,
- b. Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,

- c. Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- d. Ersatzreservisten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve, sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots und
- e. Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms zweiten Aufgebots zurückgestellt werden.

Zurückstellungen der fraglichen Art dürfen erfolgen, wenn

- a. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, bzw. seines Großvaters, oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung zustehende gesetzliche Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,
- b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde und
- c. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landescultur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Etwaige Gesuche sind gemäß § 123,1 der Wehrrordnung bei dem Stadtratze bez. Gemeindevorstande anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den unterzeichneten Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung begründet werden kann.

Zur Beratung und Entscheidung über die angebrachten Gesuche wird die unterzeichnete Königl. Ersatz-Commission im Anschlusse an das Musterungsgeschäft **den 9. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an** in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock,

den 10. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

den 14. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

den 16. März 1894, von Vormittags 12 Uhr an

den 20. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

Sigung halten.

Die von der verstärkten Ersatz-Commission getroffene Entscheidung ist endgültig, behält jedoch nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine Gültigkeit. Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Einberufung sind unzulässig. Schwarzenberg, am 12. Februar 1894.

Die Königl. Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Der Civilvorsitzende.
Frhr. v. Wirking.

Der Militärvorsitzende.
Brechtsh. St.

Bekanntmachung,

die Anmeldung taubstummer, sowie blinder Kinder betr.

Gesetzlicher Bestimmung gemäß sind taubstumme, sowie blinde Kinder bei dem Eintritte in das schulpflichtige Alter in hierzu bestimmten öffentlichen oder Privatanstalten unterzubringen, sofern nicht durch die dazu Verpflichteten anderweit für ihre Erziehung hinreichend gesorgt ist.

Wir fordern daher die hier wohnhaften Eltern solcher Kinder, beziehentlich die Stellvertreter der Eltern hierdurch auf, alle bis jetzt noch nicht angemeldeten, im volksschulpflichtigen Alter stehenden taubstummen, sowie blinden Kinder behufs deren Aufnahme in eine Anstalt spätestens bis zum

20. dieses Monats

schriftlich bei uns anzumelden.

Eibenstock, den 13. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu dem Besuch des Kaisers in Friedrichsruh wird offiziell geschrieben: Die Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Fürsten, der gegenwärtig durchaus zufriedenstellend ist, aber immerhin fortwährend große Schonung und Fernhaltung jeder plötzlichen Gemüthsregung erfordert, empfiehlt eine möglichst frühzeitige Benachrichtigung über die Zeit des Besuches und der Kaiser hat bei dem Besuch des Fürsten in Berlin gezeigt, daß er von der zartesten Rücksichtnahme auf dessen Gesundheit erfüllt ist. Man nimmt daher auch an, daß alle Einzelheiten über die Dauer des Besuches und die Art, wie er zur Ausführung gelangen soll, schon jetzt und zwar bei der letzten Anwesenheit des Grafen Moltke in Friedrichsruh genau festgestellt worden sind; so daß es nur noch der Anmeldung des Tages bedarf, die aber bis heute, wie bestimmt versichert wird, noch nicht erfolgt ist.

— Frankreich. Paris ist abermals der Schauplatz eines furchtbaren Dynamitverbrechens geworden, und wieder ist es der Fügung glücklicher Umstände zu danken, daß von zahlreichen Verwundungen abgesehen, kein Menschenleben zu beklagen ist. Es war Abends neun Uhr. Im Café Terminus, gegenüber dem Westbahnhofe, spielte vor einem zahlreichen Publikum ein Orchester heitere Weisen, als ein junger Mann eintrat und neben der Gasthölzer Platz nahm. Er bestellte einen Kaffee, bevor jedoch der Kellner das Bestellte überbrachte, sprang der Gast plötzlich auf und schleuderte eine Blechtopfel in weitem Bogen durch den Saal, die am elektrischen Kronleuchter zerbrach. Zur Erde niederfallend, explodirte sie unter einem donnerähnlichen Knall und erfüllte den Saal sofort mit dickem Rauche. Ein Schreckensschrei entrang sich den Gästen, die größtentheils verwundet und blutend, entsetzt auseinanderstoben. Die Gasthölzer waren zersplittert, die Wände und die Decke von Geschossen gesprengt, der Marmorfußboden unter welchem die Explosion stattgefunden, in drei Theile auseinandergerissen. Es entstand eine gräuliche Panik und ein furchtbares Gedränge zum Ausgange. Die Meisten waren an den Beinen verwundet, Viele hatten tiefe Fleischwunden; elf Verletzte wurden sofort im Hotel Terminus verbunden, vierzehn Andere in einer benachbarten Apotheke, viele leichter Verwundete eilten heim, ohne ihre Namen anzugeben. Einer Dame wurde ein Ohr weggerissen. Der Kellner sprang dem fliehenden Bombenwerfer nach, dieser brach sich jedoch mit Revolvergeschüssen durch die vor dem Hotel angesammelte Menge Bahn und verwundete auf der Flucht eine vorübergehende Dame mit einem Schusse. Mehrere Schutzleute, welche zufällig auf einem Omnibus vorüberfuhren, sprangen ab und verfolgten den Verbrecher durch die Rue de Havre und die Rue de l'Écluse, während eine immer stärker anschwellende Menschenmenge schreiend und tobend hinterherjagte. An der Ecke der Rue de l'Écluse wurde dem fliehenden von Schutzleuten der Weg versperrt; er schoß den Schutzmann Poisson über den Haufen, strauchelte jedoch über den Gestürzten und wurde dann nach verzweifelter Gegenwehr gefangen. Die Polizisten hatten die größte Mühe, den Verhafteten vor der wüthenden Menge, die ihn zu zerreißen Miene machte, zu schützen. Der Verbrecher erklärte nach

seiner Verhaftung, er heiße Le Breton, sei 30 Jahre alt und Anarchist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nach dem Reichsgesetze von 14. Januar 1894 Personen, die durch die Theilnahme an einem Kriege der deutschen Staaten vor 1870 invalid geworden sind, nach Befinden eine Erhöhung ihrer Pension erhalten können. Ebenso können nach diesem Gesetze an die Hinterbliebenen solcher Personen, wenn diese im Kriege oder an Wunden oder Krankheiten, die sie sich dort geholt haben, gestorben sind, Unterstützungen gezahlt werden. Es wird wohl Jeder, der nach dem Gesetze einen Anspruch haben könnte, gut thun, sich deshalb bei dem Stadtratze oder an einer sonst geeigneten Stelle näher zu erkundigen.

— Eibenstock. Der kaufmännische Verein ladet heute wieder zu einem Vortrag ein: „Chicago und die Deutsche Ausstellung“. Der Herr Redner ist der durch sein Interesse für die Hebung der Bogtäländisch-Erzgebirgischen Industrie bestens bekannte Herr Professor Rich. Hofmann, Director der königl. Industrieschule zu Plauen i. V., welcher i. Z. im Auftrage der königl. Staatsregierung und als Vertreter der Ausstellungsgruppe Plauen-Eibenstock u. a. die Arrangements der auszustellenden Industrieprodukte des Bogtäländisch-Erzgebirgischen Gewerbes in Chicago ausgeführt hat und daher nur aus eigener Anschauung berichten wird. Der Vortragabend, welcher im Saale der Gesellschaft Union stattfindet, ist ein Frauenabend, und ist daher der Besuch desselben auch den Damen bestens zu empfehlen.

— Dresden, 13. Febr. Das heute früh ausgegebene Bulletin lautet: „Im Befinden Sr. Majestät ist seit gestern Nachmittag Besserung eingetreten. Während die Blutbeimischung in der vorhergehenden Nacht noch ziemlich reichlich war, ist dieselbe gegen Abend verschwunden und auch bis jetzt nicht wiedergekehrt. Trotzdem bleibt strenge Bettruhe für die nächsten Tage noch nöthig. Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist gut.“

— Baugen. Eine geradezu schreckenerregende Nacht haben die Bewohner Baugens zwischen Sonnabend und Sonntag erlebt. Kurz vor 1/2 12 Uhr brach bei einem fast orkanähnlichen Sturme in dem feuergefährlichsten Theile unserer Stadt, Ecke des Burglehns und der Mönchsgasse, ein bedeutendes Feuer aus, welches in wenigen Stunden 24 Wohnhäuser in Asche legte und viele andere erheblich beschädigte. Vor einigen Tagen mußte das im Burglehn gelegene, dem Tapezirer Glayel gehörige Wohnhaus wegen seiner Bauart zum großen Theile geräumt werden; neben diesem befindet sich das dem Tagearbeiter Lorenz gehörige Wohnhaus. In einem dieser beiden Häuser war der Brand entstanden, welcher sich mit ungeheurer Schnelligkeit, begünstigt von dem herrschenden Sturme, über die Nachbarhäuser der Mönchsgasse verbreitete. Durch Flugfeuer hervorgerufen, gerieth nach wenigen Minuten auch die 18 Katasternummern umfassende, meist von ärmeren Leuten bewohnte, höchst feuergefährliche sogenannte Mönchskirche in Brand, welche vollständig zerstört wurde. Von hier aus verbreitete sich das Feuer über die Hohenstraße, von welcher ebenfalls drei Häuser

ein Raub der Flammen wurden. Durch die ungünstigen Zugänge und den großen Umfang des Feuerherdes wurden die Rettungsarbeiten wesentlich erschwert, und es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß außer einigen Verletzungen Menschenleben hierbei nicht zu Grunde gegangen sind. Zahllose arme Familien sind hierdurch obdachlos geworden und ihrer Habe beraubt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Wie bestimmt verlautet, ist Sonntag Nachmittag ein der Brandstiftung verdächtiger Mann in Haft genommen worden. Die sogenannte Mönchskirche hatte für unsere Stadt eine ganz besondere historische Bedeutung und wurde ihrer Merkwürdigkeit halber gern besucht. Die eigentliche Mönchskirche war früher ein Franziskanerkloster nebst Kirche, daselbst wurde in der Zeit von 1225—1240 erbaut und barg in seiner Blüthezeit 500 Mönche. Durch Einführung des Protestantismus verarmt und verwaist, nahm es 1527—1540 die vom Stadtratze errichtete erste evangelische Schule, aus der sich später das Gymnasium entwickelte, in seinen Mauern auf, bis es 1598 durch Feuer zerstört wurde. Seitdem hatten sich in den Ruinen arme Leute angesiedelt, die in den 18 ganz regellos erbauten Häuschen billige Wohnungen fanden. Nur ein Eingang führte noch heute zu diesem Gebäudekomplex, der infolge seiner Feuergefährlichkeit von Vielen gefürchtet war. Als ein großes Glück ist es zu bezeichnen, daß der Brand auf dem Burglehn ausbrach und die große Zahl der Bewohner der Mönchskirche durch den Feuerlärm aus dem Schlafe erweckt wurde und flüchten konnte. Durch die in der finsternen, stürmischen Nacht emporlodern den Flammen war in dem weitesten Umkreise die große Gefahr erkannt worden, und meilenweit waren die Feuerwehren zur Hilfe herbeigeeilt.

— Baugen. Das in der Sonntagnacht hier ausgebrochene große Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Montag durch den Sturm von Neuem angefaßt und die Flammen griffen wieder mit Schnelligkeit um sich. Es ist dabei abermals eine Anzahl Häuser vernichtet worden. Mittags waren 32 Häuser verbrannt; das Feuer griff noch weiter um sich.

— Plauen. Der Mechaniker Georg Dörries in Schönheide hatte vorige Woche im Hotel „Dahheim“ in Plauen die Einfädel-Maschine aus der Fabrik von Otto Wiesendanger in Bruggen (St. Gallen) ausgestellt. (Herr Dörries ist für diese patentierte Maschine General-Vertreter für Deutschland). Die neue Einfädel-Maschine überrascht durch ihre verhältnißmäßig einfache Bauart, sowie durch ihre große Leistungsfähigkeit. Exceter, die von besonderer Wichtigkeit sind, kommen an der Maschine nur drei vor; die Leistungsfähigkeit beträgt bei ganz gewöhnlichem Gange in der Minute 50 Nadeln, so daß eine einzige Einfädel-Maschine genügt, so viel Nadeln einzufädeln, als 5—6 Handstickmaschinen gebrauchen. Die Maschine erregte Aufsehen; es wird eine solche auch in der königl. Industrieschule aufgestellt erhalten, in welcher sich bereits 2 Fädelmaschinen als Mustermaschinen befinden: eine aus der Fabrik von J. E. u. H. Dietrich, die andere aus der Sächsischen Maschinenfabrik in Kappel.

— Auerbach. In dem Schuppengebäude des Tischlermeisters Gustav Morgner in Rodewisch entstand am Montag früh aus unermittelter Ursache Feuer, welches sich bei dem heftigen Sturme als-

bald aus
in kurzer
störte.
waren, t

Aus

In je
aus denen
über renol
und herli
hundreds
des Lande
nachdem i
das Beisp
die norda
Südameri
auf Blut.
war nach
Staatsma
Kreole Bol
ruhrs ent
Kriege en
Herrschaft
schlossen
Spige Bol
stura, daß
einigt hätt
Leider ist
der Cultur
nicht der
gemeinheit

Seine
der Berüh
zu Jena,
seine große
Potsdam
in Berlin
in Italien
er, alle se
ablehnend,
schen Theo
sehr geistre
rabitalsten
hat ein Ho
wie Hädel
Anhängern
Wirksamkeit
theil abzug
muß jeder
Energie d
schaftlichen

Tagasak

Nach
ten wir m
zusammen
Die Bewo
nieblichen
ferner be
Porzellan
jellandafes
einigen T
hatten ei
zugebracht
diese Stab
besitzt dah
lange Zeit
Europäern
war insoll
dieser auch
eine große
praktischer
Kobe; nich
Sinn geri
Gefäße, w
derts nun
Nahrung
Maffen h
zeugwebere
ähnliche
auf, es g
Norden zu
Meer. Fa
orte an, b
nisch, man
ten Höflich
Japaner b
eine! Der
Bettler ve
kreuzt. „
Unterwürft
Ehrerbietu
dem Mens
Von de
Zuruga un
genannt se
stod, einen
grünbestant
unwillfälli
gingen, sch
entgegen, e
der deutsch
fast überall

bald auch dem Wohnhause Morgner's mittelhelt und in kurzer Zeit beide Gebäude bis zum Grunde zerstörte. Die Habseligkeiten Morgner's, welche versichert waren, wurden von der Feuerwehr zum Theil gerettet.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

15. Februar. (Nachdruck verboten.)

In jenen gewaltigen Gebieten Central- und Südamerikas, aus denen die letzten Jahre hindurch beständig die Nachrichten über revolutionäre Umwälzungen und blutige Bürgerkriege zu uns herüber bringen, herrschten am Anfang des 19. Jahrhunderts noch immer die Spanier, die ursprünglichen Eroberer des Landes. Die Tage ihrer Herrschaft aber waren gezählt, nachdem Nordamerika durch seine Losbrechung von England das Beispiel gegeben hatte. Und mit größerem Rechte, als die nordamerikanischen Staaten, erstrebten und verfolgten die Südamerikanischen ihre Freiheit; denn das spanische Regiment, auf Blut und Leiden, Mord und Zerstörung sich aufbauend, war nachgerade unerträglich geworden. Der als Feldherr und Staatsmann ausgezeichnete, mit europäischer Bildung vertraute Kreole Bolívar von Caracas war es, der die Fahne des Aufstrebens entrollte und nach langwierigem, sehr wechselvollem Kriege endlich die südamerikanischen Staaten von spanischer Herrschaft befreite. Am 15. Februar 1819, also vor 75 Jahren, schlossen Venezuela und Neugranada einen Bund, an dessen Spitze Bolívar trat und erklärte auf dem Congreß zu Angostura, daß sich beide Staaten zu der Republik Columbia vereinigen wollten. Damit war das Schicksal der Spanier besiegelt. Leider ist bislang in jenen reichen, noch lange nicht genügend der Cultur und dem Verkehr erschlossenen Gebieten noch immer nicht der Friede eingeleitet, der allein ein geordnetes, der Allgemeinheit nützendes Staatswesen zu schaffen vermag.

16. Februar.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 16. Februar ds. Jahres der berühmte Zoologe, Arzt und Naturforscher Ernst Haeckel zu Jena, ein Mann, dessen entscheidendste Segner ihm nicht seine große wissenschaftliche Bedeutung abschreiben können. In Potsdam geboren, hat er nach Abolvierung seiner Studienzeit in Berlin praktiziert und wurde nach längerer Studienreise in Italien ordentlicher Professor der Zoologie in Jena, woselbst er, alle sehr ehrenvollen Berufungen an andere Universitäten ablehnend, blieb. Haeckel ist der Hauptvertreter der Darwin'schen Theorie in Deutschland und fast alle seine zahlreichen, sehr geistreichen, aber auch sehr ansehnlichen Schriften sind der radikalsten Vertretung des Darwinismus gewidmet. Selten hat ein Forscher eine solche Fluth von Gegenschriften entsetzt, wie Haeckel und noch immer hat der Kampf zwischen seinen Anhängern und entschiedenen Gegnern kein Ende erreicht. In Wirklichkeit ist die Mittelwelt nicht berufen, ein endgiltiges Urtheil abzugeben; das ist die Sache der Nachwelt. Jedenfalls muß jeder vorurtheillose Mann die Unerforschlichkeit und Energie Haeckel's anerkennen, mit der er innerhalb der wissenschaftlichen Welt seine Ideen vertritt.

Um die Welt.

Erinnerungen eines Seemanns. Von D. R. (5. Fortsetzung.)

VIII.

Nagasaki. — Im japanischen Meer. — Im gelben Meer. Japanische Feste.

Als wären die Märchentwunder lebendig geworden zumal — Es raunet und flüstert und rauschet Wie einstens: „Es war einmal.“

Nach achtägigem Aufenthalt vor Yokohama dampften wir mit südlichem Kurs nach Kobe, das mit Hogo zusammen einen wichtigen Handelsplatz Japans bildet. Die Bewohner Kobe's sind im Anfertigen von allerlei niedlichen Säckelchen aus Bambus sehr geschickt, ferner besteht hier seit langer Zeit eine blühende Porzellan-Industrie, man zeigte uns sehr alte Porzellanvasen mit Mosaik-Arbeit, die einen Werth von einigen Tausend Mark repräsentiren, die Verfertiger hatten einige Jahrzehnte zur Herstellung derselben zugebracht. Am 14. Juni erreichten wir Nagasaki, diese Stadt ist von hohen Bergen eingeschlossen und besitzt daher einen geschützten Hafen. Nagasaki war lange Zeit hindurch der einzige Hafen, welcher den Europäern geöffnet wurde, der überseeische Handel war infolgedessen hier zusammengedrängt und ist dieser auch jetzt noch recht lebhaft; man findet hier eine große Porzellanfabrik, deren Leiter aber etwas praktischer angelegt sind als die biedereren Künstler von Kobe; nicht auf alte, künstlich eingelegte Vasen ist ihr Sinn gerichtet, sondern Kaffee-, Thee- und andere Gefäße, wie sie das Kind des neunzehnten Jahrhunderts nun einmal zur Aufbewahrung seines Leibes Nahrung und Nothdurft gebraucht, werden hier in Massen hergestellt, außerdem sieht man größere Seidenzeugwebereien, Reisbranntweindrennereien und andere ähnliche Fabriken. Lange hielten wir uns hier nicht auf, es ging die japanische Westküste entlang dem Norden zu, wir befanden uns nun im japanischen Meer. Fast täglich liefen wir einen der vielen Küstenorte an, die Leute sind hier noch recht japanisch, man merkt hier noch wenig von der übertünchten Höflichkeit Europas und das ist gut, denn die Japaner besitzen ihre eigene Höflichkeit und was für eine! Der schlechteste Arbeiter und Landmann, ja der Bettler verneigt sich tief vor Jedem, der seinen Pfad kreuzt. „Oheio!“ — „Oheio!“ — das ist keine kriechende Unterwürfigkeit, das ist eine von Herzen kommende Ehrerbietung, die der Größende seinem Ebenbilde, dem Menschen erweist.

Von den vielen Orten, die wir berührten, mögen Zuruga und Sakodate als die bedeutendsten besonders genannt sein. Von Sakodate ging es nach Wladivostok, einem sibirischen Kriegshafen, der mit seinen grünbestandenen Ufern und ziegelgedeckten Gebäuden unwillkürlich an Europa erinnert. Als wir zu Anker gingen, scholl uns vom Land „Die Wacht am Rhein“ entgegen, eine dort aufgestellte Militärlapelle intonirte der deutschen Flagge zu Ehren das Lied, das übrigens fast überall im Auslande, sogar von den Franzosen,

als deutsche Nationalhymne gespielt wird. Am Abend erklang der russische Zapfenstreich und das Gebet, beide Melodien spielt auch die preussische Infanterie-Musik bei gleicher Gelegenheit, aber der Russe ist wohl deren rechtmäßiger Eigentümer. Leider kamen wir hier gar nicht an Land, da einige Stunden nach unserer Ankunft die „Leipzig“ telegraphisch sofort nach Shanghai berufen wurde. Da galt also kein langes Besinnen, denn ein Kriegsschiff muß jedem Ruf sofort zu folgen in der Lage sein.

Wir dampften also nach Shanghai, wo wir am Sonntag, den 19. August eintrafen und von einem chinesischen Kooften die Jansseliang-Mündung hinauf gesteuert wurden. Etwa zwei deutsche Meilen stromabwärts liegt Shanghai, eine Hafenstadt, in welcher die europäische Bevölkerung eine ganz bedeutende ist. Die Straßen in dem chinesischen Stadtviertel sind eng und winklig, sehr unsauber und von einem widerlichen Geruch durchzogen, man ist herrlich froh, wenn man dem ungemüthlichen Gassen-Labyrinth wieder den Rücken wenden darf. Ueberhaupt ist die Unsauberkeit der Chinesen geradezu entsetzlich. Bäder kennt man dort nicht und Hemd und Kleid werden getragen, bis sie zerreißen, ohne inzwischen auch nur ein einziges Mal gereinigt zu werden. Eine wahrhaft rührende Sorgfalt erweist der Chinese seinem Pops, dieser wird sorgsam gehegt und gepflegt, Dieben und Betrügern wird der Pops genommen und das „von Rechts wegen“. Die Nahrung der Chinesen ist Reis, „Tschau-tschau“, der sehr geschickt mit runden hölzernen Stäbchen in den Mund befördert wird; die Fleischspeisen sind derart zubereitet, daß sie nicht erst zerschnitten werden brauchen, sondern ebenfalls mit einem Stäbchen aufgespießt und in den Mund geführt werden. Die Chinesen sind tüchtige Ackerbauer, es giebt in dem unermesslichen chinesischen Reich wenige ertragfähige Bodenstellen, welche brach daliegen; um die Fruchtbarkeit der Erde überall ausbeuten zu können, werden die Friedhöfe auf selbigem unfruchtbaren Boden angelegt, wo keine Pflanze gedeiht.

Während unseres Aufenthalts vor Shanghai wurden von hier aus fast täglich chinesische Truppen nach Anam befördert, es herrschte zu dieser Zeit gerade der Krieg zwischen China und Frankreich. Wir konnten auch häufig die Expedition der neu eingeleiteten Soldaten beobachten, gewöhnlich exerzirte eine Abtheilung von etwa 300 Mann zusammen, die aber immer nur in einer Formation, in Reihen zu zweien marschirten, vielmehr gingen, denn von einem regelrechten Marsch, etwa im Gleichschritt, war keine Rede. Einen gleichmäßigen Anstrich gewann der Haufen nur durch die gleichmäßige Kleidung der Leute, dieselben trugen rothe Weinkleider und blaue blousenartige Ueberwürfe. Die Hälfte der tapferen Vaterlandsvertheidiger war mit rothen oder blauen, dreieckigen Fähnchen versehen, die irgend ein Schriftzeichen trugen. Dem Zuge voraus gingen zwei Fahnenträger, die ihre Fahnen nicht senkrecht, wie die übrigen, sondern im spitzen Winkel vor sich geneigt trugen, hierauf folgten die übrigen Fahnenträger. Dann kam die fahnenlose Hälfte, welche mit Gewehren bewaffnet und von einem Soldaten mit einem großen Horn geführt wurde; von Zeit zu Zeit stieß der Führer in sein Horn, das einen durchdringenden Ton von sich gab, leider konnten wir die Exercitien nicht bis zu Ende verfolgen, zum Schluß lief nämlich die Gesellschaft einen Abhang hinunter, wo sie nicht gesehen werden konnte, wir hörten nur furchtbaren Lärm und Flintenschüsse, es mußte dies eine Art Attacéübung gewesen sein.

Am Sonnabend, den 1. September verließen wir Shanghai und dampften zunächst nach Cefu, das nach einer sechstägigen Reise erreicht wurde. Hier ist die Obstzucht ein bedeutender Erwerbszweig; in den Freizeiten strömt die Obsthändler in Schaaren zu uns an Bord, um ihre Früchte, unter denen sich wahre Prachtexemplare ihrer Art befanden, zu verkaufen. Das Obst ist erstaunlich billig, ein Pfund Weintrauben bezahlten wir mit etwa vier Pfennig, Orangen und Aepfel, überhaupt alle möglichen Obstsorten sind ebenfalls entsprechend billig. Hühner- und Enteneier bekommt man auch zu niedrigen Preisen, für 15 Pf. erhält man 10 Stück; Cefu kann in dieser Beziehung als ein Schlaraffenland gelten, war doch auch an gebratenen Hühnern kein Mangel, die Einem freilich nicht gratis in den Hals flogen, aber auch nur 50 Pfennig kosteten. Die Stadt selbst ist ein von Schmutz starrer Chinesenort mit vielen Tempeln und Klöstern, in einem der Tempel wurden tagaus, tagein Schweine geopfert, die Klosterleute leiden wahrlich keinen Mangel. „Kung-huangle“ und „Wai-hai-wei“ waren die nächsten beiden Häfen, welche wir besuchten, in letzterem war ein f. Z. in chinesischen Diensten befindlicher deutscher Seeoffizier damit beschäftigt, Anlagen für Torpedo-Schießwede zu schaffen. Hier erhielten wir auch den Besuch eines hohen chinesischen Mandarins mit seinem Gefolge, aus 30 chinesischen Offizieren bestehend. Der Mandarin war ein freundlicher alter Herr, mit einem langen schwarzen Seidenrock und einem blauweißen Ueberwurf angehan; sein ehrwürdiges Haupt schwächte ein großer gelber Strohhut, von welchem nach hinten rotbe und weiße Federn herunterwallten, darunter pendelte das artige Pöpplein hin und her. Das ihm in der Kommandanten-Kajüte servirte Frühstück verspeiste er mit

sichtlichem Behagen; obgleich er anfänglich den perlenden Sekt zurückgewiesen hatte, verlangte er später noch mehr des süßen Weins, so daß er in äußerst fester Stimmung von Bord wollte und mit seinem Federhut freundliche Abschiedsgrüße winkte. Port Hamilton auf Korea war unser nächstes Ziel; dieser Hafen ist ebenfalls von imposanten Bergen eingeschlossen, als Hafenstadt erblickt man eine Anzahl niedriger Häuser, die ein kuppelartiges Dach tragen und mit Mauern umgeben sind. An Land belamen wir nur männliche Eingeborene zu Gesicht, da es den Koreanerinnen bei hoher Strafe verboten ist, sich ohne Erlaubniß auf der Straße oder Fremden zu zeigen. Es heißt auch hier, wie zu Kriegszeiten auf dem Lande: „Modder, mal die Dhöre tau, Soldaten loomen.“ Am Montag, den 24. September gingen wir Anker auf und dampften nach Nagasaki zurück, wo wir am nächsten Tag eintrafen, und uns nun einige Zeit des angenehmen Hafendienstes, sowie häufigen Urlaubs erfreuen konnten. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der heftige Sturm in der Nacht zum Sonntag hat viel Schaden, besonders großes Unheil aber auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof angerichtet. Gegen 1 Uhr Nachts setzte der Sturm mit solcher Gewalt in die Bahnhofshalle hinein, daß er die Wellblechbedachung derselben an der Abfahrtsseite in einer Länge von 24 Fenstern abhob. In einem Augenblick waren, wie das „K. Z.“ berichtet, 17 eiserne Gewölberippen in einer Ausdehnung von 70 Metern ihrer Bekleidung beraubt, die, zusammengewirrt, zunächst auf das Dach des an der Längsseite der Halle angebauten Gebäudes stürzte, in dem zu ebener Erde die Wartesäle und in der ersten Etage die Dienstwohnung des Bahnhofsvorstehers Theodor Zielursch untergebracht sind, um sodann auf die hinter dem Hause entlang führende Fahrstraße zum Güterbahnhofe zu stürzen. Die Metallmassen hatten einen an der Längsseite der Abfahrtsseite angebrachten Schornstein mit heruntergerissen, dessen Trümmer mit solcher Wucht auf den niedrigeren Anbau gestürzt waren, daß sie die Bedachung desselben durchschlugen und die Decke des Zimmers in der Wohnung des Stationsvorstehers durchbrochen hatten, in dem Herr Zielursch mit seiner Gattin schlief. Balken und Steinmassen prasselten auf die Betten des Ehepaares hernieder. Frau Zielursch hat dem Umstande ihr Leben zu verdanken, daß sich Dachsparren, eine Höhlung bildend, so über ihr Bett legten, daß die fallenden Steine die Schlafende nicht treffen konnten. Schlimmer ist es Herrn Zielursch ergangen, dem, außer zahlreichen unbedeutenden Verletzungen im Gesicht, an den Beinen und am Kopfe, die rechte Hand zerschmettert wurde. Dadurch, daß sich ein großer Balken quer über sein Bett gelegt und die nachstürzenden Steine auffing, ist er vielleicht dem Tode entronnen. Den Eisenbahnbeamten, welche auf die Hülfserufe der Eheleute herbeigezogen waren, gelang es erst nach längerer Arbeit, sich durch den Schutt und die Trümmer zu ihrem Vorgesetzten und seiner Gattin hindurchzuarbeiten und Beide aus ihrer Lage zu befreien. Man schaffte Herrn Zielursch zunächst nach der Sanitätswache in der Eichendorffstraße, von wo er nach dem Lazaruskrankenhause gebracht wurde. Dem Verletzten wird wahrscheinlich die Hand abgenommen werden müssen.

— Neubrandenburg. Der neue Thurm der Johanneiskirche wurde am Montag vom Sturm bis auf die Höhe des Kirchrades hinabgestürzt. Derselbe schlug im Fallen auf die neuerbaute Ostgiebelwand der Kirche und zerbrach in zwei Theile, die auf verschiedenen Seiten der Kirche niedergingen. Das Kirchrath ist erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt. — In Adamsdorf bei Penzlin wurde eine Scheune, hinter welcher Schullinder vor dem Unwetter Schutz suchten, vom Sturme umgerissen. Die Kinder wurden unter den Trümmern begraben. In Stettin ist am Montag Mittag der Thurm der Jakobikirche, der im Herbst v. J. im Holzbau fertiggestellt wor, infolge des seit mehreren Tagen wüthenden Sturmes eingestürzt. Ueber weitere Unglücksfälle durch den Sturm der letzten Tage wird in großer Zahl berichtet.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidensook vom 7. bis mit 13. Februar 1894.

Aufgebote: 5) Der Bäcker Ernst Emil Döhler in Oberplanitz mit der Stickerin Minna Unger hier.

Geschließungen: 2) Der Streckenarbeiter Friedrich August Reutrich hier mit der Stepperin Anna Ernestine Dietrich hier.

Geburtsfälle: 40) Hulda, T. des Waldarbeiters Friedrich Ernst Baumann in Wildenthal. 41) Richard Carl Rudolf, S. des Kaufmanns Carl Richard Kunz hier. 42) Anna, T. des Kutschers Wenzl Reim hier. 43) Erich Horst, S. des Lehrers Franz Louis Leistner hier. 44) Klara Elsa, T. des Maschinenstüblers Hermann Emil Hahn hier. 45) Karl Heinrich, S. des Buchbinders Paul Eugen Schubart hier. 46) Curt Walther, S. des Maschinenstüblers Karl Emil Stemmeler hier.

Sterbefälle: 34) Bernhard Alfred, S. des Handarbeiters Gottlieb Bernhard Wehnert hier, 3 J. 2 M. 6 T. 35) Elise Helene, auferheb. T. der Stickerin Helene Amalie Lippold hier, 2 M. 28 T. 36) Minna Helene, auferheb. T. der Aufpasserin Bertha Marie Bauer hier, 1 M. 3 T. 37) Der Bordrunder Karl August Siegel hier, ein Chemann, 68 J. 11 M. 11 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 16. Februar, früh 8 Uhr: Passions-gottesdienst. Predigt hält Herr Pfarrer Gartenstein.

Zahlungs-Aufforderung.

Bei Regulierung der Geschäftsbücher meines verstorbenen Mannes haben sich noch verschiedene ältere unbeglichene Posten vorgefunden, um deren Bezahlung ich hiermit dringend ersuche. Beträge, welche bis zum 1. März d. J. nicht beglichen sind, übergebe ich behufs Eintreibung dem Rechtsanwalt.
Eibenstock, 14. Februar 1894.

Helene verw. Jochimsen.

Handwerker-Verein.

Unser diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in

Concert und Ball

wird nächsten Montag, den 19. Februar, von Abend 8 Uhr ab im „Feldschloßchen“ abgehalten. Programm und alles Nähere in der nächsten Nummer des Bl.

Der Vorstand.

Einige gewandte

Kurbelstickerinnen
nach Dresden gesucht. Offerten unter **K. J. 938** „Invalidentank“ Dresden.

Unverwüstliche **Cottbuser**
Zwirne, Anzug-, Paletot- u. Hofenstoffe. Abgabe jeden Maßes zu Fabrik-Preisen. Neueste Muster franco. Vertreter gef.
Cottbuser Tuch-Manufactur
Franz Böhme, Cottbus.

Holzstoff- u. Pappfabrik.

Eine im besten Betriebe, schön eingerichtete Holzstoff- u. Pappfabrik mit compl. Dampfanlage, (2 Turbinen ca. 100 Pferdek.) direct. Schienenanschluß, Haupt- und Nebenbahn, prächtig, Nieder-Erzgeb., holkreicher Gegend gelegen, herrschaftl. Wohnung u. sofort verkäuflich. Anzahlung 40,000 Mark. Selbstreflektanten gebeten, werthe Offerten unter **Z. 612** an Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz zu deponieren.

Einem guten, zuverlässigen

Sticker

sucht sofort **Gustav Schönfelder**,
Feldstraße 5.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das dem verstorbenen Fleischermeister **Louis Müller** gehörige **massive Wohnhaus** in **Stübengrün** Nr. 63 mit 4 heizbaren Stuben und 2 Ader Feld, in welchem seit 45 Jahren flotte Fleischerie betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Frau verw. Müller** daselbst.

Flotter Correspondent

(dtsh., engl., franz., ital.), zuverlässiger **Buchhalter**, seit 8 Jahren in Kammergarnweberei in Stellung (ungefährdigt!) Dreißiger, unverheiratet, sucht anderweit entsprechendes Engagement. Referenzen prima! Gest. Offerten unter **A. Z. 94** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zum **Dunkeln** blonder, rother und grauer **Kopf- und Barthaare** ist das **Beste** der

Rußhaleu-Extrakt

aus der kgl. bayr. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich**, mehrfach prämiert Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich, sowie **Dr. Dr. Blas Haarfärbe-Rußöl**, zugleich hochfeines sehr beliebtes Haarböl, beide à 70 Pf. nebst Anweisung bei **H. Lohmann**, Eibenstock.

Kaufmännischer Verein.

Letzter Vortrag im Abonnement

im Saale der Gesellschaft „Union“

Nächsten Freitag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr.

Herr Professor **Rich. Hofmann**, Direktor der Königl. Industrie-Schule zu Plauen i. B.

Thema: **Chicago und die deutsche Ausstellung**. F.-A. — Frauenabend. Abonnementkarten à 60 Pf., 6 Stück M. 3.— durch den Voten, sowie beim Vereinsvorsteher Herrn **Max Ludwig** und Vereinsclaffirer Herrn **Paul Heckel**. Eintritt an der Kasse 75 Pf.

Die geehrten Mitglieder und Abonnenten mit Angehörigen werden zu diesem interessanten Vortrag ergebenst eingeladen.
Eibenstock, 12. Februar 1894.

Max Ludwig,

i. B. Vorsteher.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 62,00 Pf.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager in

Kleiderstoffen

zu den billigsten Preisen. Ebenso hübsche Neuheiten in einzelnen Roben.

A. J. Kalitzki Nchflgr.

Postplatz.

Panorama! Stadt Dresden.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem **Donnerstag**, den 15. Februar, mein

Panorama

vollendet und eröffnet habe, und stelle selbes allen mich **Bechrenden unentgeltlich** zur Ansicht aus. Ich bringe zuerst „**Schlachten-Gemälde**“ aus dem Feldzuge 1870/71. Jede Woche ein anderes Gemälde.

Zur Eröffnung das Gemälde:

Die Erstürmung des Gaisberges

am 4. August 1870.

Für Schulkinder später.

Gütigen Besuch erwartend, zeichnet

Hochachtungsvoll

C. Schubert.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein.

vortrefflich wirkend bei allen Magen-, Hals- und Hämorrhoidal-leiden, bei Blutmangel und Entkräftigung.

Ein vielfach erprobtes Mittel, was Tausende von Dankschreiben beweisen.

„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bildung gesunden Blutes.“ Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à M. 1.75 u. M. 1.25 zu haben in Eibenstock in der Apotheke und in Schönheide, Schneeberg, Aue, Kösnitz, Rodewisch, Auerbach, Treuen, Lengsfeld in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hub. Ullrich**, Leipzig, Weststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Verein für Geflügel-Freunde in Schönheide.

Gewinne.

Losnummer: 4, 33, 41, 51, 52, 54, 65, 66, 71, 73, 85, 88, 93, 97, 98, 100, 111, 116, 122, 129, 133, 134, 139, 145, 151, 152, 157, 158, 163, 166, 175, 176, 188, 196, 199, 229, 257, 275, 285, 286, 297, 320, 324, 350, 354, 368, 369, 382, 385, 403, 404, 418, 420, 436, 437, 449, 453, 456, 464, 465, 475, 478, 486, 504, 513, 514, 517, 527, 529, 534, 535, 538, 539, 549, 558, 582, 634, 658, 659, 667, 682, 683, 698, 707, 713, 718, 724, 728, 738, 743, 757, 762, 780, 787, 793, 795, 805, 807, 808, 827, 837, 838, 841, 842, 850, 852, 857, 858, 866, 913, 916, 929, 942, 943, 951, 959, 971, 982, 991, 997.
Gewinne, welche bis zum 19. Februar nicht abgeholt worden sind, fallen der Vereinskasse zu.

Lohnmaschinen

werden noch angenommen und dauernd beschäftigt von **F. Händel**.

Rekruten-Versammlung

Nächsten Freitag, Abend 8 Uhr: in **Grüner's Restauration**. Um zahlreiches Erscheinen bitten **Mehrere Rekruten**.

Seiden - Lohnarbeit

gibt andauernd aus

Hermann Bodo.

Hausverkauf.

Das der Frau verw. **Bertha Behold** alhier eigne, an der Theaterstraße in bester Geschäftslage belegene **Wohnhaus**, zu verschiedenen Geschäftszweigen sich sehr gut eignend, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. auch im Ganzen oder in einzelnen Logis zu vermieten und ertheilt nähere Auskunft hierüber

Baumeister E. Gerischer,
Eibenstock.

Hôtel Rathhaus.

Heute Donnerstag: **Schweins-Knochen** mit **Meerrettig** und **Klößen**. Es ladet ergebenst ein **E. Busch**.

Hotel Stadt Leipzig.

Einem **kräftigen Mittagstisch**, à Couvert 60 u. 80 Pf., für noch einige Abonnenten empfiehlt **Hermann Tuchscheerer**.

1 Landauer, gebraucht,

1 Halbhaife, "

1 Wisky, neu, elegant,

sowie einige leichte **Schlitten** verkauft **Alban Meichsner**.

Mais u. Maisschrot

in verschiedenen Sorten hat billig abzugeben **Alban Meichsner**.

2 Aufgahöfen,

1 **Rüchöfen**, sowie 3 inwendige **Fensterladen** sind zu verkaufen **Jorßstraße Nr. 5**.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustand und schmerzfrei durch **Selbstplombiren** mit **Rinzels** schmerzstillenden Zahntitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. bei **Apotheker Fischer**.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden** die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann**.

Geübte Sticker

für **Seide** per sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das von mir über Herrn **Gustav Colditz** in **Auerbach** verbreitete Gerücht nehme ich hierdurch zurück und danke demselben, daß er die gegen mich eingereichte Privatklage zurückgenommen hat. **Heinrich Kunz**,
Eibenstock, am 14. Februar 1894.

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn**.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu die Beilage: Illustr. Unterhaltungsblatt.